

Telefon im Bauch

„Traumschmidt und Wolkenmeier“ begeistert kleine Premierengäste im Döbelner TiB

VON DIRK WURZEL

DÖBELN. Das Thema Tod in einem Kinderstück aufgreifen? Warum nicht. In „Traumschmidt und Wolkenmeier“, das jetzt im Döbelner TiB Premiere feierte, geschieht genau das. Da stirbt die Figur Wolkenmeier – Anna Bittner erweckt sie leichtfüßig und amüsant zum szenischen Leben – und Traumschmidt – in dieser Hosen(matz)-Rolle glänzt singend, tanzend und kaspernd Nancy Spiller – veranstaltet ein abstrus komisches Begräbnis-Ritual samt skurriler Grabbeigaben, wie etwa Fön und Mohrrübe. Das steigert sich darin, dass Traumschmidt sie gespielte Tote samt Decke vom Bett schmeißt. „Tschüss Wolkenmeier!“ Das Bett ist das zentrale Element der Ausstattung, die Regisseur Armin Beutel gleich mit besorgte. Das Bett ist mal Flugzeug, mal Zugabteil aber auch ganz profan Sitz- und Schlafgelegenheit. Ein ebenso wichtiges Requisit verbirgt sich in



Flugzeug im Haar und Telefon im Bauch: Traumschmidt (Nancy Spiller) und Wolkenmeier (Anna Bittner) spielen herrlich abstruses Kindertheater.

Foto: André Braun

Traumschmidts Bauch: Das rote Telefon. Es klingelt, wenn die Uhr anruft und sagt, dass bald Schluss ist.

Die beiden Clowns Wolkenmeier und Traumschmidt sind im Grunde Kinder. Ihre Erlebnisse und Gedanken, verdichtet auf einen Tag, erzählt das Stück aus der Feder der schwedischen Autorin Martina Montelius. 1975 in Stockholm geboren und ihrer Heimat überwiegend als Autorin von Erwachsenenstücken bekannt. Größere Erfolge konnte sie mit ihren Kinderstücken verbuchen. 2010 gewann sie den Preis der schwedischen Ibsen Gesellschaft, weil sie, so die Jury, „in Ibsens Geist arbeitet, wenn sie mit absurdem Humor und zutiefst menschlich schildert, wie die Zeitgenossen den Alltag überleben.“ In „Traumschmidt und Wolkenmeier, das den der Übersetzung von Dirk H. Fröse im deutschsprachigen Raum nur am Württembergischen Landestheater in Esslingen lief, ging es eher ums Erleben als ums Überleben.

Ein Spielen mit dem Spiel, bei dem der Themenkomplex Tod, Sterben und Wiederauferstehung nur einer von vielen ist. Auch das Heiraten mit wunderbar durcheinandergewirbelten Rollenverteilung, eine Person als Hund, Baby und Papa. Oder die Dunkelheit mit den damit einhergehenden Kinderängsten vor Monstern oder wie im Stück, vor der kalten grünen Hand aus Haut und Knochen.

Dass „Traumschmidt und Wolkenmeier“ in der Inszenierung des Mittelsächsischen Theaters bestens funktioniert, bewies eine herzlich lachende Kinderschar bei der Premiere, die teils in das Spiel auf der Bühne einbezogen war. Die kleinen Theatergäste waren um die sieben Jahre alt. Ab sieben Jahre lautet die Altersempfehlung des Theaterverlages Hoffmann-Paul, dem die Rechte des Stückes gehören. Dessen Länge von etwa einer Stunde überzog die Aufmerksamkeitsspanne der kleinen Premierengäste nicht.